

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 8

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind, auch wirklich zur Rechenschaft gezogen. Es darf einfach nicht heissen: Vor dem Gesetz sind alle gleich, nur das Militär hat immer mehr Recht. — Muss man sich da noch wundern, wenn es immer mehr Dienstverweigerer gibt? M. B.

10. Didacta 1970



Europäische
Lehrmittelmesse
28. Mai bis 1. Juni 1970
in Basel
620 Aussteller
aus 26 Ländern
auf 72 000 Quadratmetern
Ausstellungsfläche.

Den Lesern unserer Zeitschrift sei der Besuch dieser repräsentativen Messe an gelegentlich empfohlen.

Literatur

Peter Gosztony

Der Kampf um Berlin

424 Seiten, Zeittafel, 37 Photos, Quellenverzeichnis und Personenregister. Leinen DM 24.80. Karl-Rauch-Verlag, Düsseldorf. 1970.

Unter der zahlreichen Literatur über den Kampf um Berlin gehört das Werk Peter Gosztonys in jeder Beziehung zu den besten Veröffentlichungen. Propst Heinrich Grüber hat dazu ein hervorragend gutes und beherzigenswertes Vorwort geschrieben, das allein schon geeignet ist, Gosztonys Buch weit über den üblichen Durchschnitt der Kriegsliteratur zu erheben. Aber abgesehen davon, bemüht sich der Verfasser mit der Gründlichkeit des erfahrenen Historikers, dessen Publikationen schon längst internationale Anerkennung gefunden haben, den Ablauf der Ereignisse so zu schildern, dass der Leser von ihnen gepackt und in Spannung gehalten wird. Sowohl auf sowjetischer als auch auf deutscher Seite lässt er die aktiv gestaltenden und passiv erdulenden Augenzeugen im Geschehen auftreten und mit deren eigenen Worten das sich bis zur Eroberung und vollständigen Zerstörung der Reichshauptstadt kulminierende Drama darstellen. So entsteht vor den Augen des Lesers ein Bild von ungeheurer Wucht, zusammengesetzt aus unzähligen menschlichen Tragödien und alles in allem ein Geschichtswerk, das frei von Vorurteilen und jeder Parteinahme gestaltet wurde.

-e-

Weyers Flottentaschenbuch 1969/70

50. Jahrgang. 1188 Skizzen, 329 Photos, 4 Farbtafeln. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Der Weyer gehört zweifellos zu den grössten Flottenhandbüchern der gesamten Marineliteratur (Janes Fighting Ships, Flottes de combat usw.) und ist im deut-

schen Sprachbereich unangefochten an der Spitze.

Die erste Ausgabe erschien 1900, herausgegeben von Kapitänleutnant Weyer. 1933 führte Leutnant zur See Brecht das traditionelle Buch weiter, und die jetzige Jubiläumsausgabe (50. Jahrgang) wird zum zweiten Male von Gerhard Albrecht redigiert. Die Seekriegsführung hat in den letzten Jahren vermehrt an Bedeutung gewonnen. Nachdem die Möglichkeit der Ortung so gut wie aller Festlandbasen besteht, wird den maritimen Machtmitteln zunehmend mehr Wert beigemessen. Grosskampfschiffe wurden durch schnelle Kleinkampfeinheiten abgelöst, die durch Nuklearantrieb über eine fast unbegrenzte Einsatzdauer verfügen.

Das Buch weist verschiedene Neuerungen auf: Der ganze Band ist jetzt auf Kunstdruckpapier gedruckt, auf 4 farbigen Tafeln sind die 165 Kriegs- und Handelsflaggen der wesentlichen seefahrenden Nationen abgebildet, ein marinepolitischer Teil zeigt die Entwicklung der Flottenbauprogramme und der seestrategischen Lage seit 1945.

Ein grosser Teil der Abbildungen ist gegenüber dem Jahrgang 1968 erneuert worden, der Tabellenteil zeigt den lückelosen Bestand an Einheiten der Kriegsmarine jeder Nation. Die äusserst genauen Skizzen (z. T. Dreiseitenskizzen) bilden nach wie vor einen wertvollen Inhalt des Buches.

Das Werk hat sich berechtigterweise in den letzten Jahren einen grossen Namen geschaffen und wird denn auch seit zwei Jahren in einer amerikanischen Version vom Verlag der Marineakademie Annapolis (Maryland) herausgegeben. Es gehört unbedingt in die Bibliothek eines Marinefreundes und Schiffserkenners.

J. Kürsener

Robert Binswanger

Die Haftungsverhältnisse bei Militärschäden

Verlag Schulthess & Co. AG, Zürich, 1969

Keine Armee der Welt ist so sehr wie eine Milizarmee darauf angewiesen, materielle und personelle Mittel des zivilen Bereichs für militärische Zwecke in Anspruch zu nehmen und mit ihrer Tätigkeit in die Sphäre des privaten Eigentums des Bürgers einzugreifen. Diesen trotz aller Sorgfalt mit der militärischen Ausbildungsarbeit untrennbar verbundenen Übergriffen auf die subjektiven Vermögensrechte des einzelnen muss in einem Rechtsstaat das Korrelat der Entschädigungspflicht des Staates gegenüberstehen. Mit anderen Worten: Dort wo die Armee gegenüber Privaten Schaden anrichtet, hat sie diesen angemessen zu ersetzen.

Der ganze Problemkreis der Haftung des Bundes für Militärschäden erhält infolge der zunehmenden Technisierung und der immer grösser werdenden Zerstörungswirkungen der militärischen Mittel wachsende Bedeutung. Auch wird eine immer breitere Schicht von Zivilpersonen von den militärischen Einwirkungen betroffen und ist deshalb genötigt, sich mit den Fragen des Schadenersatzes auseinanderzusetzen. Die vorliegende Zürcher Dissertation von Robert Binswanger, welche die militärisch bedingten Haftungsverhältnisse des Bun-

des sehr eingehend darlegt, entspricht deshalb einem Bedürfnis. Die in enger Zusammenarbeit mit den Fachleuten des Eidgenössischen Militärdepartements geschriebene Arbeit legt zuerst die allgemeinen Haftungsgrundsätze dar, behandelt dann die Modalitäten der Haftung für die verschiedenen Arten von Personen- und für Sachschäden und wendet sich schliesslich dem Versicherungsschutz von Bund und Wehrmann zu. Die gründliche und umfassende Darstellung vermittelt eine eindruckliche Systematik des militärischen Schadenersatzrechts; sie vermag vorab dem Praktiker, aber auch sonst jedem militärisch Interessierten wertvolle Dienste zu leisten. Kurz

Elie Wiesel

Der Bettler von Jerusalem

Aus dem Französischen übersetzt
von Christian Sturm
Bechtle-Verlag, München, 1970

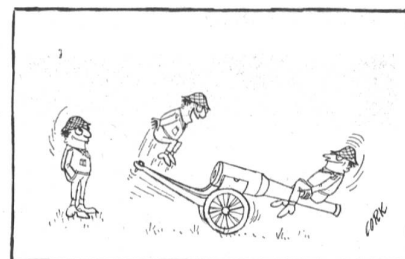
Das jüdische Volk kennt viele grosse Schriftsteller, deren Werke gültig sind, solange Menschen leben und lesen werden. Einer unter diesen Grossen ist Elie Wiesel, dessen Bücher im französischen und im deutschen Sprachbereich zu Recht Aufsehen erregt und Anerkennung gefunden haben. Vor dem dramatischen Hintergrund des Sechstagekrieges spielt sich das Geschehen in dieser neuesten Veröffentlichung über den Schicksalskampf Israels ab — ein Geschehen, das fasziniert, mit Personen, die unsere Anteilnahme finden. Es ist ein ergreifendes Buch, aus innerstem Erleben und innigstem Verstehen geschrieben, das uns die Denkwelt jenes Volkes nahebringt, dessen Bestimmung sich mit dem Land Israel und seiner heiligen Stadt Jerusalem erfüllt. Mögen viele Leser sich in dieses Werk vertiefen und seinen Geist aufnehmen. V.

Pierre Chessex

Divico

Erzählung aus der Heldenzeit
der Helvetier
Schweizer Verlagshaus AG, Zürich, 1969

Man erlebt beim Lesen des Buches noch einmal die Geschichtsstunden der Schulzeit, in denen die Heldentaten der Helvetier — sie lebten in der bewegten Zeit-epoche zwischen 133 und 58 v. Chr. — vom Lehrer mit mehr oder weniger Geschick erzählt worden sind. Aus den nord-deutschen Tiefebene ziehen die Gallier — die Helvetier gehören als einer ihrer



mächtigen Stämme dazu — nach dem Süden. Im 4. Jahrhundert v. Chr. siedeln sich die Helvetier in Franken und in der Pfalz an. Die Jahre in Deutschland bringen den Helvetiern dank dem fruchtbaren Boden und den leicht auszubeutenden Minen Wohlstand. Unter dem Druck der nachdrängenden Germanen verlassen sie jedoch ihre Wohnstätten zwischen Rhein, Main und Neckar und lassen sich im Mittelland der heutigen Schweiz nieder. Unter der Leitung ihres jungen Anführers Divico verlässt die Elite des Stammes die neuen Wohngebiete und zieht mordend und brandschatzend durch Gallien. Es gelingt ihnen gar, römische Legionen in die Flucht zu schlagen. Nach einigen Jahren kehren sie voller Stolz und mit reicher Beute zu Müttern ins Land zwischen Jura und Alpen zurück.

Nach vier Jahrzehnten verhältnismässiger Ruhe am häuslichen Herd bricht der unbändige Abenteurergeist mit unseren lieben Vorfahren erneut durch. Die Wagen und Lasttiere werden wieder beladen, die Wohnstätten niedergebrannt, und auf geht's auf Wanderschaft. Doch, o Schreck, bereits in der Gegend der heutigen Calvinstadt stellt sich ihnen Cäsar mit einigen Legionen entgegen. Der eine links, der andere rechts am Ufer der Rhone, stehen sich die Helden Divico und Cäsar erstmals gegenüber. In verschiedenen Begegnungsgefechten rhoneabwärts möchten beide Anführer eine Entscheidung herbeiführen. Es gelingt jedoch keinem. Zu guter Letzt einigt man sich wie folgt: Die noch lebenden Helvetier gehen in die Schweiz

zurück, und die Römer versprechen, sich nur westlich der Rhone aufzuhalten. P. J.

Gert Buchheit

Die anonyme Macht

Athenaion-Verlag, Frankfurt a. M., 1969

Professor Buchheit, der neben verschiedenen grundsätzlichen Darstellungen zu Problemen des Zweiten Weltkriegs vor allem auch eine bekannte Monographie über «Der deutsche Geheimdienst — Geschichte der militärischen Abwehr» verfasst hat, war in besonderer Weise berufen, um eine Gesamtschilderung von Bedeutung und Tätigkeit der Geheimdienste zu schreiben. Bei der Auswahl der Literatur über die Nachrichten- und Geheimdienste unserer Zeit ist Vorsicht geboten. Allzugross ist die Versuchung, den attraktiven Stoff des militärischen Nachrichtenwesens zu einem kriminellen Reisser zu missbrauchen, in welchem das Streben nach Sensation und Nervenkitzel grösser ist als das Bemühen um die geschichtliche Wahrheit. Buchheit ist dieser Gefahr nicht erlegen. Dennoch ist sein Buch nicht eine sachlich-trockene Beschreibung, sondern eine lebensnahe Tatsachenschilderung, aus der immer wieder die sich aufdrängenden Lehren gezogen werden.

Das Ziel, das sich Buchheit bei seiner Darstellung gesetzt hat, besteht darin, das Wesen, die Prinzipien und die Arbeitsweise moderner Geheimdienste systematisch zu erfassen, aber diese Systematik

nicht als leblose Theorie zu gestalten, sondern sie anhand der bedeutsamsten praktischen Fälle der letzten Jahrzehnte zu illustrieren. Er zeigt die verschiedenen Funktionen des Geheimdienstes, seine nationalen Typen — auch die Schweiz ist vertreten —, die Gestalten und die Arbeitsweise der Agenten, Technik von Arbeitsmethoden, Kryptologie, Nachrichtenauswertung und Geheimdienstpraxis und schildert schliesslich den Einsatz der Frau in diesem Metier. Unter den grossen «Fällen» durfte natürlich der Fall Rudolf Roessler nicht fehlen, wobei für uns von besonderem Interesse ist, wie Buchheit den von Sensationsjägern behaupteten Einfluss Roesslers auf die russische Kriegführung («Moskau wusste alles»), insbesondere auf die russischen Abwehrmassnahmen gegen die letzte grosse deutsche Offensive 1943 im Frontbogen von Kursk («Operation Zitadelle»), auf seine richtigen Dimensionen herabsetzt. Kurz

Padrot Nolfi

Das bündnerische Münstertal

2. Auflage, 32 Seiten Text, 32 Bildtafeln. Verlag Paul Haupt, Bern, 1970.

Ein wahres Juwel ist uns — abseits vom grossen Verkehr und ein bisschen verlassen — im östlichsten Stücklein Schweiz erhalten geblieben: dem Münstertal hinter dem Ofenpass. Es verdient es wirklich, näher bekanntgemacht zu werden. Ausgezeichnet versteht dies Prof. Dr. Padrot Nolfi in dem in 2., überarbeiteter Auflage



MENZI-MUCK 3000

Der neue Bagger, der mehr kann als die anderen, weil er imstande ist, an Steilhängen bis 100 % Steigung horizontal, vertikal und schräg zu arbeiten. Auch in engsten Platzverhältnissen, in schmalen Gassen, bei der Erstellung von Trassees für Lawinenverbauungen, für die Arbeit entlang einer Mauer ist der MUCK die ideale Maschine, weil die Pneuräder verschiebbar sind (minimale Breite 140 cm).

Weil sich der Bagger mittels des Auslegers fortbewegt, kann er auch im weichen, sumpfigen Boden arbeiten und sich selber herausziehen, wo eine Maschine mit Raupen- oder Radantrieb unweigerlich einsinken würde. Für den Transport zum Arbeitsplatz kann er selber auf die Lastwagenbrücke «steigen».

Der Service für alles, was den MUCK betrifft, ist ausgezeichnet organisiert.

Einige Daten:

Motor: HATZ DIESEL, 32 PS
Grabtiefe: 3200 mm, mit Verlängerungsarm entsprechend tiefer
Verschiedene Löffel: 30, 40, 60 und 80 cm breit
Ferner: Planierschaufeln, Hochladelöffel, konische Grabenräumlöffel
Schwenkbereich: 360°; Hydraulikdruck: 175 atü
Garantie: 2 Jahre

Der MENZI-MUCK wird auf Verlangen kostenlos und unverbindlich vorgeführt. Die vollständige Referenzliste steht zur Verfügung.

Ernst Menzi AG, 9443 Widnau SG
Tel. (071) 72 26 26

erschienenen Schweizer Heimatbuch.

Wie macht er uns seine ladinische Berg-heimat, ihre weiten Bergwälder und blendend weissen Firne unter südlichem Himmel vertraut und liebenswert! Die einzigartige Landschaft, in der bis zur Höhe von 1400 Metern Kirschen und Äpfel reifen, ihre altertümliche rätoromanische Sprache, die reiche Volkskultur in Bauernhäusern an geschnitzten Möbeln und in der Webkunst — alles lässt er vor unseren Augen erstehen, und dazu die ergreifende geschichtliche Vergangenheit, der lange Weg zur Freiheit durch viel Kriegselend hindurch, von der vorgeschichtlichen Zeit bis zur Gegenwart.

In schönen Aufnahmen zaubert uns der Bilderteil die herrliche Talschaft mit ihrer zugleich wilden und lieblichen Natur vor Augen und führt uns neben der Volkskunst auch den in Europa einzigartigen Kunstschatz vor: die Klosterkirche und die Fresken aus der Zeit Karls des Grossen in Müstair. V.

Shabtai Teveth

The Tanks of Tammuz

290 Seiten, illustriert, Register, Leinen, Fr. 33.—. Steimatzky, Jerusalem, 1969.

Das ausserordentlich fesselnd geschriebene Buch schildert die Operationen der Panzerdivision Tal im nördlichen Sinai und einer Panzergruppe im Einsatz gegen die Golanhöhen während des Sechstagekrieges 1967. Teveths Werk darf als einer der besten Berichte über den Einsatz gepan-

zter Truppen gewertet werden. Entgegen etwa der landläufig vertretenen Auffassung geht aus dem Buch hervor, dass sowohl die Ägypter als auch die Syrer (diese begünstigt durch das steile und befestigte Gelände) sich zuweilen hartnäckig und verbissen verteidigt haben und den Israelis oft schwere Verluste an Menschen und Material zufügten. Angesichts der krassen arabischen Übermacht scheint der rasche und vollständige Sieg der Israelis auch im Rückblick fast unglaublich. Angehörige unserer Panzertruppe werden mit Gewinn nach diesem Buch greifen. H.

Josef Schröder

Italiens Kriegaustritt 1943

Musterschmitt-Verlag, Göttingen, 1969

Die grossangelegte und auf einer breiten dokumentarischen Basis, vornehmlich deutscher Herkunft, beruhende Untersuchung Schröders hat die für die Kriegführung der Achsenmächte sehr dramatische Kriegsphase zum Gegenstand, in welcher das längst nur noch auf schwankendem Boden stehende Bündnis Berlin—Rom immer mehr auseinanderfiel und schliesslich ganz zerbrach. Die Darstellung setzt mit den Ereignissen von Anfang Oktober 1943 ein. Wohl hatte die deutsch-italienische Allianz schon vor dem Zusammenbruch in Nordafrika im Mai 1943 einen schweren Stoss erlitten — aber im Herbst 1943 hatte Deutschland quer durch die Apenninenhalbinsel eine solide Front aufzubauen

vermocht und stand im Begriff, seine Lage in Italien zu konsolidieren (Unternehmen «Alarich»). Die Darstellung Schröders leitet über den Sturz Mussolinis am 24./25. Juli 1943, die 45 Tage der Regierung Badoglio bis zur Bildung der künstlichen «Repubblica Sociale Italiana» nach der Befreiung Mussolinis im September 1943. Dabei führt der Verfasser das seinerzeit von der deutschen Propaganda stark überbewertete Husarenstück der Befreiung des Duce auf dem Gran Sasso d'Italia auf seine wirklichen historischen Dimensionen zurück. Innerhalb des von ihm festgelegten zeitlichen Rahmens legt der Verfasser ausser den politischen und militärischen Plänen und Massnahmen vor allem der deutschen, aber auch der italienischen Führung ebenfalls die strategischen Entschlüsse und Massnahmen der Alliierten im Mittelmeerraum dar. Auf diese Weise entstand ein umfassendes Gesamtbild der Ereignisse in einem bestimmten, historisch bedeutsamen Ausschnitt des militärischen Zusammengehens der beiden Achsenmächte. Darin ist es der deutschen Wehrmacht gelungen, das Ausscheiden Italiens aus dem Krieg ohne wesentliche Geländeverluste militärisch aufzufangen. So sehr in der Darstellung auch die Probleme der deutsch-italienischen Kriegsallianz zum Ausdruck kommen, dürfen doch gerade die hierin gewonnenen Erkenntnisse nicht zu sehr verallgemeinert werden, denn das Bündnis Deutschland—Italien stand zu sehr unter dem deutschen Vorrang, als dass es als «Normalfall» einer Allianz gelten könnte.

Kurz

Demnächst erhältlich:

Sammelmappen

für die Zeitschrift «Der Schweizer Soldat»

Gediegene, elegante Ausführung mit modernster Mechanik

Preis inkl. Porto und Verpackung: Fr. 8.—

Bestellungen bitte an: «Der Schweizer Soldat», Postfach 56,
8712 Stäfa. Tel. (051) 73 81 01